Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 18 (1992)
Heft: 10

Artikel: Frauen feiern Frieden
Autor: Ollu, Sabine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-361408

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FRAUEN FEIERN FRIEDEN

Zum dritten Frauen-Kirchen-Fest kamen rund 800 Frauen aus der ganzen Schweiz nach Basel. Ihr Thema "Der Hoffnung liebliche Töchter Zorn und Mut" bot Anlass, sich mit Frieden im weitesten Sinne auseinanderzusetzen.

VON SABINE OLLU

Frauen bilden einen Kreis. In ihrer Mitte Luz aus Paraguay. Zierlich von Gestalt tanzt sie Flamenco. Ihre anmutig-resoluten Schritte, ihre präzisen Handbewegungen und ihr lautstarkes Stampfen sind Ausdruck für Wut, Trauer und Befreiung. Die Frauen starren fasziniert auf das, was ihnen geboten wird. Mehr noch: Sie übernehmen den Rhythmus von Luz, stampfen mit. Der Boden bebt. Das Haus erzittert. Beeindruckt von dem, was sie bewirken, realisieren sie: Gemeinsam können wir einiges in Bewegung bringen. Vermögen unsere Schwingungen auf den Boden, auf die Erde, unsere Lebensgrundlage, zu übertragen.

Noch nicht allzu lange ist es her, dass sich Frauen beim Flamenco das Stampfen angeeignet haben. Luz erzählt, dass sie es von den Männern übernommen hätten, um sich gegen Unterdrückung und Ungerechtigkeiten aufzulehnen. Eine Verzweiflungstat, wenn Frauen sich die Männersprache aneignen, um sich zu wehren? Manchmal müsse frau sich darauf einlassen, sagen viele. Nur so entstehe überhaupt ein Dialog. Andere wehren sich dagegen. Suchen nach ihrer eigenen Ausdrucksweise. Tasten sich vor, kreieren neue Begriffe, füllen alte Definitionen neu. Stella Jegher arbeitet bei der "Frauenstelle für Friedensarbeit" des Christlichen Friedensdienstes. Sie erklärt: "Im herkömmlichen Sinne bedeutet Sicherheitspolitik, wie sich ein Staat einem anderen gegenüber verteidigt. Wenn wir als Frauen über Sicherheitspolitik reden, gehören noch ganz andere Dinge dazu. Zur Sicherheit gehört zum Beispiel, nachts angstfrei eine Strasse entlang gehen zu können. Oder die Sicherheit, bei selbständigem Arbeiten ernst genommen zu werden. Oder die Sicherheit, ein Kind allein aufziehen zu können."

Wie schwer es frau fällt, eingeübte Vorstellungen zu durchbrechen und ihre Botschaft hörbar zu machen, zeigt die Erzählung "Kassandra" von Christa Wolf. Sie bildete die inhaltliche Grundlage des Frauen-Kirchen-Festes: Kassandra, eine Seherin der griechischen Sagenwelt, warnt vor dem zermürbenden Krieg. Doch niemand schenkt ihr Gehör. Ihr Vater, der König, erklärt sie gar für verrückt. Kurz vor dem Tod erkennt Kassandra, dass die Menschen die Wahrheit gar nicht hören wollen. Ihre einzige Hoffnung ist, ihre Lebenserfahrung einer Sklavin weiterzuerzählen, damit diese sie wiederum ihrer Tochter überliefert: "So dass neben dem Strom der Heldenlieder dies winzige Rinnsal, mühsam, jene fernen, vielleicht glücklicheren Menschen, die einst leben werden, auch erreichte."

Auch ein Kriegsschauplatz: Chäppelijoch auf der Mittleren Rheinbrücke in Basel. Von hier aus wurden sogenannte Kindsmörderinnen in den Fluss geworfen. An Händen und Füssen gefesselt, mit gefüllten Rindsblasen am Hals ins Wasser gestossen. Bei Regen und bissigem Wind drängten sich Hunderte von Frauen an dieser Gedenkstelle vorbei, zündeten eine Kerze an und gedachten ihrer verzweifelten Vorfahrinnen. Ein Stück Frauengeschichte, das unter die Haut geht.

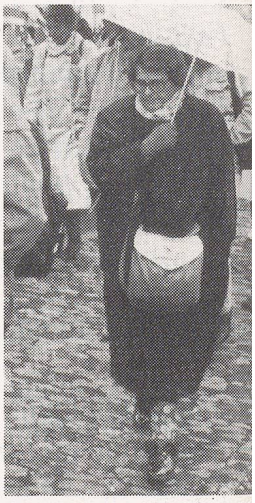
Auf einer Art Passionsweg durch die Stadt mit verschiedensten Stationen zum Thema Unterdrückung und Gewalt

SABINE OLLU
34 Jahre alt, Theologin und Journalistin, wohnt und arbeitet in Zürich. Sie engagiert sich für Minderheiten.

von Frauen warteten zwei ganz spezielle Damen in einer Kirche auf. Eine ältere Dame, rot-weiss gekleidet, stellte sich als Helvetia vor. Eine junge Frau, cool bis rockig angezogen, mimte Frau Europa. Erst dominierten schräge, disharmonische Töne das Gespräch. Allmählich fanden die zwei eine gemeinsame Sprache. Merkten sogar, dass sie einander gerade als Frauen unter Frauen etwas zu sagen haben. Sich mit Europa beschäftigen – gerade als Frauen – heisst aktuelle Geschichte mitschreiben. Der "frauenblick schweiz-europa", der achtmal jährlich in Zusammenarbeit mit der "Frauenstelle für Friedensdienst" herausgegeben wird, leistet gute Aufklärungsarbeit. Gibt Anstösse, vermittelt Ideen, erweitert den Horizont.

Gemeinsam ein Stück Weg unter die Füsse nehmen, darauf legten die rund 800 Frauen am dritten Frauen-Kirchen-Fest grossen Wert. Viele kamen der Begegnungen wegen, der Gemeinschaft wegen. Die Teilete zum Schluss des Festes war Sinnbild dafür. Jede Frau brachte etwas Essbares mit. Einige der über hundert Helferinnen bauten das Mitgebrachte zu einem wunderschönen Buffet auf. Und das Erstaunliche: Die Zusammensetzung der Esswaren hätte perfekter nicht sein können. Brot war genug da und Käse, Früchte und Kuchen, salzige Köstlichkeiten ebenso wie süsse. Offenbar klappt das: Wenn jede das mitbringt, was ihrem Geschmack und ihren Möglichkeiten entspricht, dann entsteht ein abgerundetes Ganzes. Auf die Friedensarbeit übertragen: Wenn jede an ihrem Ort, dort wo sie lebt, dem Frieden aufmerksam auf der Spur bleibt, dann könnte einmal ein eindrückliches Ganzes entstehen. Vorausgesetzt, es realisieren schliesslich alle Menschen, dass sie an das grosse Friedensfest geladen sind.

Dass frau die Verwirklichung von Frieden vorantreiben will, hat sich jede fest vorgenommen. An der Abschlussfeier im Münster. Da gingen Steine durch die Reihen. Jede wärmte ihn so lange in der Hand, bis sie wusste, wofür sie sich in der nächsten Zeit einsetzen will. Mit dem Stein vertraute sie diese Idee ihrer Nachbarin an.



ADRESSEN UND LITERATUR

Frauen für den Frieden, Aktion Zürich, Postfach 380, 8025 Zürich
Frauenstelle für Friedensarbeit des Christlichen Friedensdienstes, Steinstrasse 50, 8003 Zürich, Telefon 01/ 462 82 93
Schweizerischer Friedensrat, Postfach 6386, 8023 Zürich, Telefon 01/ 242 93 21

Weiterführende Lektüre:
Stella Jegher, Katharina Rengel: "Eine Friedensfrau bleibst du dein Leben lang ...", Frauen für den Frieden, Geschichte und Engagement, Friedensforum Verlag 1991.
frauenblick schweiz-europa, horizon femmes suisse-europe, bulletin für information und diskussion, herausgegeben von der kampagne für den frieden in zusammenarbeit mit der cfd-frauenstelle für friedensarbeit. Bezug des Buches und der Zeitung über Frauenstelle für Friedensarbeit, Steinstrasse 50, 8003 Zürich.

Bildlegenden:

Stimmungsbilder vom Frauen-Kirchen-Fest. (Fotos: P.Jesse)